
3. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext: Micha 7,18-20

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Friedrich Walther

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.



Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Liebe Gemeinde,
wir sehen eine Bibel normalerweise als ein einziges Buch an. Aber in Wirklichkeit besteht die Bibel aus 66 kleinen Schriften. Sie stellt damit eine ganze Bibliothek dar: Beginnend beim 1. Mosebuch und endend mit der Offenbarung des Johannes. Diese 66 Bücher sind aber seit langem in eine einzige Buchhülle gebunden. Dadurch entsteht von außen der Eindruck, dass es sich um ein einziges Buch handelt. Wir könnten diese 66 Schriften aber auch einzeln nebeneinander in einer langen Reihe auf ein Bücherregal stellen.

Gibt es aber einen roten Faden, der diese 66 Bücher miteinander verbindet? Eine Antwort lautet: *Ja, im Alten Testament finden wir Hinweise auf einen kommenden Retter. Im Neuen Testament tritt dann der verheißene Retter in der Person Jesu zu uns.* Eine zweite Antwort beschreibt mehr den Inhalt der ganzen Bibel: *Gott hat alles sehr gut geschaffen. Aber dann hat sich der Mensch von Gott gelöst und dadurch alles verdorben. Daraufhin ruft Gott uns wieder zu sich zurück. Ja, er kommt sogar selber in Jesus Christus. Seither wachsen auf der ganzen Welt durch den Glauben an Jesus neue Beziehungen zu Gott. Am Ende wird Gott alles in Ordnung bringen.*

Eine dritte Antwort macht besonders auf das barmherzige Handeln Gottes aufmerksam. Immer wieder heißt es von Gott: *Gott ist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Treue*¹. Dieses Thema von der Barmherzigkeit und Treue Gottes finden wir auch in den Lesungen des heutigen Sonntags. So bringt uns das Evangelium mit der Geschichte vom verlorenen Sohn ein anschauliches Beispiel für Gottes Barmherzigkeit. Obwohl dieser Sohn sein ganzes Gut in der Fremde vergeudet hat, erwartet ihn der Vater und nimmt ihn wieder ins Vaterhaus auf². Auch der Wochenspruch macht uns auf dieses barmherzige Handeln Gottes mit den Worten aufmerksam: *Der Menschensohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist*³. Und in unserem Predigtwort stoßen wir wiederum auf diesen roten Faden der Bibel, auf das barmherzige Handeln Gottes. Auch hier hören wir: *Gott ist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Gnade und Treue.*

Warum aber lesen wir heute noch in diesem alten Buch, der Bibel? Weil wir es immer noch mit dem gleichen Gott zu tun haben wie die Menschen damals. Darum lesen wir auch unser Predigtwort aus **Micha 7, 18 – 20**

1 2 Mo 34,6

2 Lk 15,1ff.

3 Lk 19,10

Mit diesen Versen endet das Michabuch. Vermutlich war dieses Prophetenbuch schon länger als Ganzes in den Gottesdiensten vorgelesen worden. Die Gemeinde hatte also alle Worte des Propheten Micha schon gehört. Jetzt müsste sie eigentlich „Amen“ sagen, oder auf deutsch: „Ja, so ist es“. Sie tut dies auch. Aber sie formuliert ihr Amen anders und ausführlicher. Staunend bekennt sie: *Wo ist solch ein Gott wie du bist, der Sünde vergibt, der barmherzig ist, der Treue hält.*

1. Was hatte denn die Gemeinde beim Verlesen des Michabuches gehört? Schauen wir kurz auf den Inhalt dieses Buches.

Micha lebte um das Jahr 750 vor Christus. Damals war das Königreich Davids schon in zwei Staaten auseinander gefallen. Die Hauptstadt des Nordreiches war Samaria. Im Süden war Jerusalem als Regierungssitz geblieben. Wohlstand und Frieden bestimmten den Alltag. In dieser Zeit tritt der Prophet Micha auf und benennt all das, was Gott an seinen Leuten missfällt. Zum einen ist es ihr Abfall von Gott. Nicht dass die Menschen nicht mehr religiös gewesen wären. Im Gegenteil. Sie verehrten auf einmal viele Götter. Dafür vergaßen sie den einen Herrn, dem sie ihr Leben verdanken, den Schöpfer des Himmels und der

Erden. Über die neuen Götter sagt Micha: *Diese neuen Götzen werden zerbrochen werden*⁴.

Neben der Abkehr vom lebendigen Gott wirft Micha dem Volk auch die Abkehr von den Geboten Gottes vor. Allem voran erwähnt er die Raffgier der Reichen, die *dem Armen seinen Acker und sein Haus wegnehmen*⁵. Auch prangert Micha das Versagen der Richter an: *Ihr solltet die sein, die das Recht kennen. Aber ihr hasst das Gute und liebet das Arge. Ihr schindet den Armen die Haut ab*⁶. Diese Predigten des Micha haben natürlich viel Widerspruch erregt. Einmal sagt Micha darum mit bitterer Ironie: *Wenn ich predigte, wie sie saufen und schwelgen sollen, dann wäre ich der richtige Prediger für dies Volk*⁷.

Micha kündigt Gottes Gericht an. Und dieses Gericht kam auch, wie Micha es vorausgesagt hatte: *Samaria wird untergehen und Jerusalem wird mitsamt dem Tempel zu einem Steinhaufen werden*⁸. Aber diese Katastrophe bedeutete nicht das völlige Ende für das Volk Gottes. Micha durfte nämlich mit zwei bekannten Bildern andeuten, dass Gottes Weg mit

4 Mi 1,7
5 Mi 2,1
6 Mi 3,1f.
7 Mi 2,11
8 Mi 3,13

seinem Volk weitergehen werde. In dem einen Bild sieht Micha den Berg Zion mit einem neuen Tempel hoch aufragen. Und er sieht die Völker zu diesem Berg pilgern, *um sich aus dem Hause Gottes Weisung zu holen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und aus ihren Speißen Sicheln machen*⁹. In dem andern Bild sieht der Prophet noch einmal einen Nachkommen Davids aus Bethlehem kommen: *Und du Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei*¹⁰.

Das alles hatte also die Gemeinde beim Verlesen des Michabuches gehört. Mit diesen Worten wurde sie noch einmal an den langen Weg erinnert, den Gott sein Volk geführt hatte. Und da kann die Gemeinde nur staunend anbeten und antworten: *Wo ist solch ein Gott wie du bist, der Sünde vergibt, der barmherzig ist, der Treue hält.* Denn Gott hatte nach den großen Katastrophen, die den Untergang Samarias und später Jerusalems brachten, wieder einen Neuanfang geschenkt. Gott hat die Verbindung zwischen sich und seinem Volk nicht abreißen lassen. Bis heute nicht.

9 Mi 4,2f.

10 Mi 5,1

Diese Treue hatte Israel schon am Berg Sinai spüren dürfen. Damals hatte Gott ja einen Bund mit dem Volk geschlossen. Aber wenig später haben sie sich ein goldenes Kalb¹¹ gegossen und sind um dieses Götzenbild getanzt. Dies hätte das völlige Ende für die Verbindung Gottes zu seinem Volk bedeuten können. Aber es kam anders: Damals schon sagte Gott von sich: *Ich bin Gott, der Herr. Ich bin barmherzig und gnädig und von großer Gnade und Treue. Der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied*¹². In diesen Worten hat Gott versprochen, das Volksganze mit seinen Tausenden Generationen in seiner Gnade weiterhin zu tragen. Nur in den Familiengemeinschaften mit ihren drei bis vier Generationen in einem Haus wird er Sünde heimsuchen.

2. Heute hören wir als Christliche Gemeinde diese staunenden Worte: *Wo ist solch ein Gott wie du bist, der Sünde vergibt, der barmherzig ist, der Treue hält.* Wir können diese alten Worte nur unterstreichen. Denn dieser rote Faden zieht sich ja nicht nur durch das Alte Testament hin. Er ist im Kommen Jesu noch viel sichtbarer geworden. Denn in Jesus

11 2 Mo 32

12 2 Mo 34,8

ist der barmherzige Gott selber zu uns gekommen. An der Krippe von Bethlehem und unter dem Kreuz von Golgatha müssen wir noch viel lauter bekennen: *Wo ist solch ein Gott wie du bist, der Sünde vergibt, der barmherzig ist, der Treue hält. Wo ist solch ein Gott, der sich von seinen Geschöpfen nicht abwendet, obwohl die sich von ihm immer wieder abgewendet haben. Wo ist solch ein Gott, der uns nicht vergisst, obwohl wir ihn immer wieder vergessen.*

Drei Erweise der Güte Gottes werden in unserem Bibelwort noch besonders angesprochen. Erstens: **Gott vergibt Sünde**. Als christliche Gemeinde haben wir sogar Orte, an denen wir diesem Gott, der Sünde vergibt, ganz persönlich begegnen dürfen. Einmal ist jeder Gottesdienst ein Raum, in dem wir dem vergebenden Gott in seinem Wort begegnen dürfen. Und unüberhörbar wird uns beim Heiligen Abendmahl von Jesus zugesagt: *Nimm, iß! Mein Leib, für dich gegeben zur Vergebung deiner Sünde.*

Bei bestimmten Schuldverstrickungen dürfen wir auch die persönliche Beichte als einen Weg zur Vergebung gehen. In der allgemeinen Beichte sitzen wir ja mit vielen Gemeindegliedern beisammen und bekennen mit ihnen unsere Erlösungsbedürftigkeit. In der persönlichen Beichte

sprechen wir in Gegenwart eines Seelsorgers oder einer Seelsorgerin das aus, was uns vor Gott besonders anklagt. Anschließend dürfen wir dann auch das große Vergebungswort Jesu hören: *Dir ist deine Sünde vergeben. Geh hin im Frieden.*

Der zweite Erweis der Güte Gottes ist Gottes Barmherzigkeit: *Gott ist **barmherzig***. Auch dieses Wort leuchtet im Leben Jesu an vielen Stellen auf. Der barmherzige Jesus drückt die Kinder an sein Herz, er richtet die kranke Schwiegermutter des Petrus wieder auf, er heilt gelähmte Männer und Frauen und schenkt dem sterbenden Schächer ewiges Leben.

Der dritte Erweis der Güte Gottes ist seine **Treue**: *Er wird seinem Volk die Treue halten*. Hinter dieser Bemerkung steht auch das Eingeständnis: *Wir sind so oft untreu. Wir sind untreu andern* Menschen gegenüber und erst recht unserem Gott gegenüber. Gott aber reagiert mit Treue.

Dankbar und anbetend müssen darum auch wir heute bekennen, wie es die Menschen damals beim Hören der Prophetenworte des Micha getan haben: *Wo ist solch ein Gott wie du bist, der Sünde vergibt, der barmherzig ist, der Treue hält. Amen.*